

## **Pressekonferenz 8. März 1988**

### **Usula Kerstein**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

Seit 1910 von den Sozialistinnen aller Länder ein Internationaler Frauentag beschlossen wurde, hat sich an der Diskriminierung der Frauen und an den Gewalt-Strukturen in den Gesellschaften dieser Welt wenig geändert. Gewiss, das allgemeine Wahlrecht wurde durchgesetzt; aber nicht einmal in Europa sind alle Frauen wahlberechtigt. Gewiss wagt heute niemand mehr, offen ein Verbot der Frauenerwerbsarbeit zu fordern; aber stärker als je zuvor werden die Erwerbsmöglichkeiten von Frauen durch Rationalisierung eingeschränkt. Und schon Clara Zetkin hat vor rund 100 Jahren (1889) gewusst, "dass auf der ökonomischen Abhängigkeit oder Unabhängigkeit die soziale Sklaverei oder Freiheit" der Frauen beruht.

Vor diesem Hintergrund haben wir den Internationalen Frauentag in diesem Jahr unter das Motto gestellt "Frauen(un)recht ist international". In diesem Motto verbergen sich zwei Aussagen, die mir beide gleich wichtig erscheinen: Diskriminierung, Ausbeutung und Unterdrückung von Frauen sind international eine alltägliche Erfahrung. Und zugleich verbindet uns unser Kampf gegen Diskriminierung, Unterdrückung und Ausbeutung mit Frauen in der ganzen Welt. Lassen Sie mich daran einige Überlegungen und Forderungen knüpfen.

Zwei Drittel aller Arbeitsstunden werden weltweit von Frauen geleistet. Dafür erhalten sie nur ein Zehntel aller Einkommen; und nur ein Prozent der Produktionsmittel der Welt gehört den Frauen. Uns -wird - vorzugsweise von männlichen Menschen - gesagt, dafür entschädige uns das Glück in der Familie; angesichts des Ausmaßes an Armut und Verelendung ist das häufig genug blanker Hohn, und das nicht nur bei uns. Für viele Frauen in der Dritten Welt ist Familienglück nicht mehr als eine schöne Idee. Frauen allein sind in den Elendsvierteln der Städte verantwortlich für Kinder, Haushalt und Unterhalt der Familie. Verarmte Bäuerinnen sammeln Holz, holen Wasser, kochen und produzieren in Heimarbeit für den Export. Sie sind abhängig von Mittelsmännern und von international operierenden Multis.

Verelendung und Ausbeutung der Frauen in der Dritten Welt sind Folgen des Kolonialismus und der internationalen Arbeitsteilung. Internationale Arbeitsteilung betrifft Frauen in allen Ländern; sie verursacht eine vorher unvorstellbare Entwertung der weiblichen Arbeitskraft. Lassen Sie mich dafür ein Beispiel nennen: Für einen Hungerlohn produzieren Frauen in der Dritten Welt integrierte Computer-Schaltkreise. Eingesetzt werden die damit ausgestatteten Computer in Europa, um unsere Arbeitsplätze wegzurationalisieren. Beides geschieht im Namen eines Fortschritts, von dem Frauen nichts zu erwarten haben, solange er dem Machterhalt des Kapitals und der Männer dient.

Eine der widerlichsten und empörendsten Folgen dieser Lebensbedingungen ist der sogenannte Prostitutionstourismus. Er ist die Konsequenz einer Verarmung, die die Länder der Ersten Welt- unsere Mutterländer - erst hergestellt haben. Und, er ist Ausdruck einer Gewalt, unter der "Frauen weltweit doppelt leiden. Derzeit sehen wir schlimmste Formen dieser Gewalt in den Palästinenser-Lagern im Libanon, in Südafrika, in Chile und in vielen anderen Ländern. Frauen werden vergewaltigt, gefoltert und erpresst.

Dennoch kämpfen Frauen in aller Welt weiter für ihr Recht auf ein menschenwürdiges Leben in Frieden. Dafür brauchen sie unsere solidarische Unterstützung, ebenso wie wir die ihre brauchen. Wir unterstützen den Kampf der Frauen in Südafrika gegen Ausbeutung und Rassismus. Und wir kämpfen gemeinsam gegen Verhältnisse, die ausländische Frauen in der Bundesrepublik zu Menschen zweiter Klasse degradieren; dazu wird hier sicherlich noch einiges gesagt werden.

Lassen Sie mich abschließend noch auf eine Forderung hinweisen, die bereits 100 Jahre alt ist und dennoch derzeit besonders aktuell. Seit '100 Jahren kämpfen Frauen gegen den § 218, gegen staatliche Herrschaft über die Entscheidung von Frauen für oder gegen Kinder. Wir verlangen, dass endlich damit aufgehört wird, uns aufgrund unserer Gebärfähigkeit zu erpressen und zu unterdrücken. Die Geschichte des Schwangerschaftsabbruchs ist zugleich ein leidvolles Kapitel Frauengeschichte. Und wir fordern alle Frauen auf, sich zu wehren gegen das geplante Beratungsgesetz, das einen massiven, ideologisch begründeten Angriff auf das Selbstbestimmungsrecht der Frauen darstellt.